

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 18

Donnerstag, den 11. Februar 1915

51. Jahrgang.

Der Handelskrieg.

Unter falscher Flagge.

Während Londoner Blätter die Anweisung der englischen Admiralität zur Benützung neutraler Flaggen in Abrede zu stellen bemüht waren, kommt jetzt das englische Auswärtige Amt selbst und gibt jene Verfügung zu, indem es erklärt:

Die Benutzung einer neutralen Flagge ist als Kriegslist mit gewissen Beschränkungen in der Praxis wohl begründet. Wenn Kaufahrer eine andere als ihre Nationalflagge führen, so ist ihr einziger Zweck, den Feind zu zwingen, daß er der allgemeinen Verpflichtung des Seekrieges nachkommt und sich von der Nationalität des Fahrzeuges und dem Charakter seiner Ladung durch eine Untersuchung überzeuge, ehe er es beschlagnahmt und vor ein Preisengericht bringt. Die englische Regierung hat die Benutzung der britischen Flagge beim Feinde stets als berechtigtes Mittel zu dem Zwecke angesehen, der Erbeutung zu entziehen. Eine solche Praxis enthält nicht nur einen Punkt des Völkerrechtes, sondern ist durch das britische Recht speziell anerkannt. Der britische Merchant Shipping Act 1894, Abschnitt 69 lautet: „Wenn jemand die britische Flagge benutzt und sich den Charakter eines Angehörigen der britischen Nation beimischt an Bord eines Schiffes, das als ganzes oder zu Teilen Personen gehört, denen die Eignung fehlt, ein britisches Schiff zu besitzen und dadurch den Schein erwecken will, daß dieses Schiff britisch sei, dann soll das Schiff auf Grund dieser Akte beschlagnahmt werden, ausgenommen in dem Falle, daß diese Vortäuschung bewirkt wurde, um der Erbeutung durch einen Feind oder durch ein ausländisches Kriegsschiff zu entgehen.“

In den Instruktionen an die britischen Konsuln, die 1914 erlassen wurden, wird gesagt:

Ein Schiff kann beschlagnahmt werden, wenn es sich unrechtmäßig als britisches ausgibt, außer wenn dies geschieht, um der Erbeutung zu entziehen. Da wir in der Praxis fremden Handelsschiffen nicht verwehren haben, britische Handelsflagge als Kriegslist zu benutzen, um der Beschlagnahme auf See durch die Kriegsführenden zu entgehen, so vertreten wir umgekehrt den Standpunkt, daß britische Handelsschiffe keinen Bruch des Völkerrechtes begehen, wenn sie zu ähnlichen Zwecken eine neutrale Flagge annehmen, falls sie es für angebracht halten. Nach den Regeln des Völkerrechtes, den Kriegsbräuchen und Vorschriften der Menschlichkeit ist es für die Kriegsführenden Pflicht, den Charakter des Handelsschiffes und seine Ladung festzustellen, bevor sie sie beschlagnahmen. Deutschland hat kein Recht, diese Verpflichtung zu ignorieren. Schiff und Mannschaft von Nichtkombattanten, sowie die Ladung zu vernichten, wie Deutschland jetzt als Absicht ankündigt, ist nichts anderes als Seeräuberei auf hoher See.

Dieser Vorwurf ist nach allem, was England bisher gegen die neutrale Schifffahrt gesündigt hat, ebenso unhaltbar wie die ganze Begründung des feigen Flaggenerrlasses der englischen Marineleitung.

Inzwischen ist jener Erlaß bereits in einem bekannt gewordenen Fall in die Praxis umgesetzt worden. Eine Depesche meldet aus

London, 8. Febr. Die Passagiere der „Lusitania“, die in Liverpool landeten, erklärten, daß der Dampfer bei der Annäherung an die englische Küste ein drahtloses Telegramm erhalten habe, er solle das amerikanijsche Sternbanner hissen, um das Schiff gegen Unterseeboote zu schützen.

Das Schiff ist tatsächlich unter der amerikanijschen Flagge in Liverpool eingelaufen.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. Febr. (WB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz. Es ist nichts wesentliches zu berichten.

Ostl. Kriegsschauplatz. An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen; sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Febr. (WB.) Amtlich wird verlautbart von 9. Febr. mittags: In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Geschützkampf. Im Waldgebirge gelang es gestern nachm. den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Belovec nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 9. Febr. (WB.) Der Temps meldet: Die Deutschen richteten heftiges Geschützfeuer auf die Bergwerke von Mozingarbe bei Bèthune und den Bahnhof Bullygranay, um Truppenbewegungen zu verhindern. Der Sachschaden ist beträchtlich. — Der Lyoner „Express Republicain“ meldet: Indische Truppen haben gestern Lyon in der Richtung nach Nordfrankreich durchfahren.

London, 9. Febr. Im Unterhaus teilte gestern Asquith mit, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Februar ungefähr 104 000 Mann betrügen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Soldatenleben in Polen.

Aus Feldpostbriefen eines württ. Kriegsfreiwilligen.

(GRG.) Dienstag, 8. Dez. Liebe Eltern! Ich schreibe Euch diesen Brief in einer Strohhütte, die in einen Schützengraben eingebaut ist; wir sind da vier Mann, jeder hat die Füße eingezogen, durch die engen Schießscharten, in denen unsere Gewehre liegen, fällt nur spärliches Licht in unsere Höhle. Wenn deshalb die Schrift, die nach väterlichem Urteil so wie so unleserlich ist, noch unleserlicher wird, so werdet Ihr das verstehen. Unsere Kompagnie hat die Aufgabe, unserer Artillerie die Flanke zu decken; sie hat sich zu dem Zweck am Rand eines Wäldchens eingegraben. Die Bäume lösen sich von 12 zu 12 Stunden ab; so hat mein, d. h. der 2., Zug heute mittag die Vorpostenstellung bezogen, und heute nacht werden wir vom 3. Zug abgelöst, dann können wir uns in eine weiter rückwärts gelegene Scheune, die uns als Quartier dient, zurückziehen. Einige Kilometer vor uns tobt die Schlacht; neben uns krachen die Mörser, vorn knattert das Gewehrfeuer; wir liegen gedeckt in einem Fichtenwäldchen, um unsere Artillerie gegen unangenehme Ueberraschungen durch feindliche Kavallerie oder Infanterie zu sichern. Ich habe soeben außerhalb der Hütte im Wäldchen Posten gestanden und liege nun ledig meiner Pflicht in der Höhle und gedenke der Heimat.

Also mein bisheriges Erleben. An einem Sonntagmorgen betraten wir den russischen Boden, d. h. russisch Polen, und jetzt kam ein Sonntagsmarsch

von 24 km auf schlechten Wegen — tief mit Sand angefüllt, was das Marschieren ungemein erschwert. Mit eigenartigen Gefühlen zogen wir in W. ein, Quartier in einem Schulzimmer. Entsetzlich für die Füße des Infanteristen sind die furchtbar holperigen Straßenpflaster, wenn man nach ermüdendem Marsch abends einzieht und am anderen Morgen beim Ausrücken die Füße wieder „angautscht“.

Mittwoch, 9. Dez. Es war dunkel geworden und ich konnte im Unterstand nicht mehr schreiben, deshalb heute morgen Fortsetzung. Gestern nacht hat unsere Gruppe noch bis 1/2 Uhr vor einem Gehöft, wo schwere Artillerie lag, Posten gestanden, und so haben wir heute morgen verhältnismäßige Ruhe. Im eigentlichen Gesecht bin ich noch nicht gewesen, aber immer nahe daran, und jeden Augenblick kann's losgehen, sobald wir von unserer Aufgabe der Sicherung abgelöst sind. Diese ist bald anstrengend, bald so, daß sie uns auch gemütliche Stunden bringt. So füllen wir unsere freie Zeit mit Kochkünsten aller Art, stellen Hühnern und Gänsen nach und rauchen wie die Türken. Heute mittag kommt unsere Gruppe im Gehöft wieder auf Wache, und da haben wir uns schon einen Gansbraten ausersuchen. Nur dürstet Ihr nicht glauben, daß es immer so festtäglich bei uns hergehe, das sind Lichtpunkte; oft sind wir an einem Stücklein trockenem Brots, an einem Schlüchlein kalten Kaffees froh — wenn nämlich die Feldküche (eine tadellose Einrichtung!) nicht herankann. Ich habe (wie übrigens auch A., der leider fußkrank, augenblicklich nicht bei der Kompagnie, sondern bei der Bagage ist) immer großen Appetit, ich könnte den ganzen Tag essen, die frische Luft tut das Ihrige dazu! Kürzlich labten wir uns einmal an

russischem Bier, das wir in einer nahe gelegenen Brauerei holten, und machten uns geröstete Kartoffeln; die Bauern hier vergraben ihre Kartoffeln wie die unsrigen daheim ihre Rüben, und wir graben eifrig nach. Wir fahren das reinste Zigeunerleben. In eine warme Stube zu kommen, gelingt einem fast nie: Scheune und Stall ist unser gewöhnlicher Aufenthaltsort, und was für Scheunen! Doch befinde ich mich tadellos; nur leidet man im Anfang etwas durch das viele Schlafbrechen, oft kann man bei der Kälte überhaupt nicht schlafen. Aber bis jetzt habe ich alle Strapazen gut ausgehalten. — Soeben haben 3 Granaten einige 100 m neben unserem Gehöft eingeschlagen; zum erstenmal habe ich sie sausen gehört. Lebt wohl und seid gegrüßt!

Donnerstag, 10. Dez. Ich bin gestern beim Schreiben gestört worden, deswegen der kurze Schluß. Mein Zug war gerade beim Essen (es gab extra fein Kraut und Schweinefleisch!) im Gehöft, als in unmittelbarer Nähe Granaten und Schrapnells platzten; da wars mit der Gemütlichkeit aus. Entschuldigt überhaupt, wenn die Gedanken im Brief so sprungweis kommen, man wird so oft gestört. Heute kommen die Schrapnells häufiger, die Russen suchen unsere Artillerie — kein angenehmes Gefühl, man hört ein Säusen in der Luft, sieht aber nichts, und auf einmal platzt es. Seit gestern abend 6 Uhr und heute ununterbrochen in Deckung im Unterstand. Nun herzliche Grüße und Gott befohlen! Guer . . .

Nachschr. Aus dem Gansbraten ist leider nichts geworden.

Berlin, 10. Febr. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam vom 9. Febr.: Heute nachmittag war seit gestern abend 9 Uhr, obgleich die Kabelverbindung intakt war, keine einzige Kriegsdepesche aus England hier eingetroffen. Sogar der übliche französische Tagesbericht von gestern abend 11 Uhr, der Holland über England erreicht, blieb aus. Man schließt daraus, daß vielleicht wichtige Ereignisse vorbereitet werden. Heute nachmittag um 5 Uhr gab die englische Zensur den Telegraphenverkehr mit Holland wieder frei.

Aus dem Haag, 9. Febr. „Daily Mail“ meldet nach dem „Dok.-Anz.“ aus Petersburg, daß die Russen sich in ihren Stellungen an der Bzura und Rawka immer noch behaupten. Sogar wenn es den Deutschen gelänge, durchzubrechen, müßten sie sich zuerst einen Weg durch einige Wälder bahnen. Dann würden sie vor einer zweiten Verteidigungslinie Warschaws stehen, die noch stärker sei als die erste. Der deutsche Vormarsch wurde mit großer Geschicklichkeit unternommen mit dem Zweck, die Wälder zu meiden. Er wählte eine baumlose Gegend zwischen Wolimow und Sucha. Hier stellten die Deutschen ihre Kanonen auf und versuchten die russischen Mauern zu durchbrechen.

Berlin, 10. Febr. (W.B.) Die Morgenblätter bringen die der „Nowoje Wremja“ entstammende Nachricht, daß die Deutschen an mehreren Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen hätten. (Trotz der russischen Quelle empfiehlt es sich, diese Nachricht mit aller Vorsicht aufzunehmen.)

Mailand, 10. Febr. Der Spezialkorrespondent des „Corriere della Sera“ meldet laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Petersburg, daß der Kampf vor Warschau mit äußerster Hartnäckigkeit wieder aufgenommen worden sei. Die ersten Angriffe der Deutschen hätten sich südlicher als im Dezember wiederholt, vom sumpfigen Tal der Rawka bis gegen die Schützengräben von Wolimow u. Borzimow. Schon am 26. Januar hätten die Deutschen ihre ersten Angriffe gegen Borzimow unternommen. Am 28. sei es ihnen gelungen, russische Verschanzungen zu erobern, doch da auch die Russen Verstärkungen erhielten, so seien diese Verschanzungen von den Russen wieder genommen worden. Am 31. sei es den Deutschen gelungen, wieder in ihren Besitz zu gelangen. Am 1. Febr. hätten sich die Angriffe immer heftiger und immer öfter wiederholt und jedesmal hätten mehr Truppen teilgenommen. Aus den Kämpfen von geringer Bedeutung habe sich die größte Schlacht entwickelt, die Polen je gesehen.

Berlin, 10. Febr. Aus Wien wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Ungarischen Berichten zufolge wurde auch der vorgestrige Sturmangriff der Russen auf den Duklapaß mit schwersten Verlusten für den Feind völlig zurückgeschlagen. Im furchtbaren Schneesturm versuchten die Russen nachts noch einmal den Durchbruch, jedoch vergebens. Sie wurden durch Maschinengewehrfeuer vernichtet. Wir machten eine große Anzahl halb erfrorener, hungriger Gefangener. Der Vorstoß der Russen, um durch einen Einbruch in Ungarn den Serben zu Hilfe zu kommen, kann als gescheitert angesehen werden, trotzdem er mit großen Kräften angelegt war. In den russischen Reihen kämpften viele Tischerkessen. Gefangene, die noch nichts von dem heiligen Krieg gewußt hatten, zeigten sich äußerst bestürzt, daß sie gegen uns gekämpft hatten. Eine rasche Verbreitung der Nachricht vom Sultans-Fetwa ist nunmehr unter den Muslimen im russischen Heer zu erwarten.

Budapest, 10. Febr. Die Verfolgung der aus dem südlichen Teil der Bukowina regellos flüchtenden Russen durch unsere Truppen dauert an. Die Russen haben nun auch Suczawa und Radauz, wohin sie vorgestern flüchteten, geräumt. Vorher haben sie jedoch die meisten Wohnungen geplündert. Derzeit findet sich ein Gebiet von etwa 120 km Ausdehnung in der Bukowina wieder in unserem Besitz. Die russischen Truppen flüchten in der Richtung nach Czernowiz. In Gura, Humora, Dornawatra und überall, wo unsere Truppen erscheinen, werden sie mit stürmischer Begeisterung empfangen. Erfreuliche Ueberraschung erweckt die Nachricht, daß die zwischen Dornawatra und Suczawa befindlichen industriellen Unternehmungen und Sägemühlen von den Russen nicht zerstört wurden. Die so überraschend schnelle und gründliche Verjagung der Russen aus der südlichen Bukowina, wobei die Russen viele Gefangene und Kriegsmaterial verloren haben, hat auf die rumänische Bevölkerung in den Grenzgemeinden tiefen Eindruck gemacht.

Genua, 9. Febr. Die Mailänder „Unione“

meldet aus Madrid: Die französischen Behörden und Fremdenkonsulate haben Tanger geräumt.

Amsterdam, 10. Febr. „Daily Mail“ meldet laut „Berl. Morgenpost“ aus Kapstadt: Während sich die Bewohner Kalamas durch die Uebergabe von Maritz sicher glaubten, machten 600 Deutsche einen plötzlichen Angriff auf die Stadt. Jetzt fragt man sich, ob Maritz an der Spitze der Angreifer stand. Bestimmt ist nur, daß ein Teil des Maritzschen Kommandos sich ergeben hat.

Vermischtes.

Das Leben im Unterstand am Nordseestrand.

Aus des Unterstandes Wegen,
Tritt Moderluft uns stark entgegen.
Das Wasser bis zum Knöchel steht,
Für zerriss'ne Stiefel ist's zu spät!
Kein Mensch will hinein
Und alles kehrt um;
Lieber draußen im Freien
Als im Wasser ausruh'n.
So gingen wir denn zum Feldwebel hin,
Beklagten uns über seinen Sinn
Uns zu stecken in diesen Unterstand,
Wo man wird in 3 Tagen krank.
Doch all unser Bitten ging wie Spreu
An des Feldwebels starrem Sinn vorbei.
Wir mußten hinein
Zu zweien und drei'n.
Es wurde gearbeitet die ganze Nacht,
Doch das Wasser hat eine stärkere Macht.
Raum pumpt man's weg, kommt anderes hin,
Denn in der Nordsee ist noch vieles drin.
Des Morgens war noch kein Erfolg,
Drum wurden tüchtig Bretter besorgt
Und über'm Wasser aufgebaut,
Dann unsere Sachen drauf verstaubt.
Raum hatten wir uns ausgestreckt
Da wurden wir schon wieder geweckt;
Denn unser Freund, der Franzmann, kam
Und wollt die Seesoldaten ha'n.
Denn 18 Francs will der Franzmann geben
Wenn er bekommt 'nen Seesoldat am Leben.
Wir haben 1200 eingefischt,
Und zur Völkerschau nach Berlin geschickt.
So geht's jetzt zu im Flandernland,
Wo früher solch Leben man nicht gekannt.
Und sich solch großes Völkerringen,
Um jeden Erdsplatz tut entspinnen!
Doch eingedenk dem Schwur der Alten,
Woll'n fernerhin auch wir so walten,
Und immer treu zur Fahne steh'n;
Lebt wohl, auf bald'ges Wiederseh'n!

Wilh. Schill, Busmann und Zug.

Aus der „Killer Kriegszeitung“.

Das schon öfters erwähnte, in Feindesland erscheinende deutsche Landsturm-Zeitungsunternehmen, die „Killer Kriegszeitung“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer folgende Stichproben aus einem neuen französisch-deutschen Wörterbuch, dessen Erscheinen der Krieg notwendig machte:

l'ami = der Engländer,
le barbare = der Deutsche,
le bassin = der Schützengraben,
la belle Lilloise = die Wachsbüste oder die Floraschwester,
la cavallerie = das Fußvolk,
le canapé = das Brennholz,
le château = die Doktorwohnung,
la chaussée = das Fußschlammbad,
la colonne = der Bauernschreck,
l'équipage = die Proze,
la mairie = (Druckfehler, soll Marie heißen),
quel malheur = der leere Weinkeller,
la mode = feldgrau,
le passage = der Drahtzaun,
retour = französischer Angriff,
au réservoir = im Laufgraben,
le salon = der Unterstand,
la serviette = die Seltenheit,
London = Dunkelheit,
Lille = allgemeiner Ausdruck für eine deutsche Stadt.

S' Feldpostspäcke.

A Päckle aus d'r Hoimat,
Vom liaba Schwobaland,
Do naus en d' Schützagraba
Bon liabe Leutla g'sandt.
Dös macht bei de Soldata
A riesig-große Freud',
Dös gibt a Beba, Treiba
Grad' wie zur Weihnachtszeit.

D'r oi langt nach d'r Pfeisa
D'r ander 's Schreibpapier,
D'r dritt' deat nemmt sich d' Mondharf.
Ond spielt a Liedle für.

Bon Schokolad ond Guatsla
A jeder tapfer ist,
So daß m'r do beim Schmausa
D' Franzosa fast vergift.

Auf oimal frachts und wetterts
Ond donnert's: bum, bum, bum.
Pogtausend alle Wetter,
D' Franzosa schiassa romm!

Do spricht d'r Schmaus auf d' Seita
Ond jeder an sein Platz. —
Als Antwort an d' Franzosa
Bum, bum gedonnert hat's.

Wenn so a jed's am Plätzle
Dahoin ond draußa steht,
Glaub' i, daß de Franzosa
Ihr Schiassa bald vergeht!

Ein Landwehrmann.

Strasbourg, 9. Febr. Durch die gesamte Presse gehen in den letzten Wochen Nachrichten über angebliche Heldentaten des 13½-jährigen Elementarschülers Alfons Köberle aus Kolmar im Elsaß, der unter anderem behauptet hatte, zwei deutschen Offizieren bei Saarburg das Leben gerettet, auf der Flucht aus der französischen Gefangenschaft 8 Gewehre erbeutet zu haben, S. M. dem Kaiser vorgestellt, zum Befreiten befördert zu sein und dem angeblich eröffnet sein sollte, daß für ihn die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse in Aussicht genommen sei. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben sich die Darstellungen und die Behauptungen des Knaben als Erfindung herausgestellt.

Freudenstadt, 6. Febr. Der „Grenzer“ veröffentlicht folgende Bitte: „Mutter, warum hast du uns allein gelassen?“ Herzerreißend klingt der Ruf des armen Jungen, der mit seinen beiden kleinen Geschwistern dieser Tage am Grab seiner nach schweren Leiden gestorbenen Mutter stand. Der Vater ist draußen im Felde und weiß vom Tod seiner Frau noch nichts. Unbestellbar kam die Depesche zurück. Wer weiß, ob der Vater je wieder zu den drei Waisen zurückkehrt, die plötzlich hilflos und mittellos in der Welt stehen. Es sind die Kinder des Holzhauers Rapp in Freudenstadt. Gaben nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das Eisene Kreuz

erhielt Gefr. Eugen Krauß von hier.

Bildbad, 11. Febr. Gestern besuchte Baronin Freisräulein von Güttingen, Vorsteherin des Roten Kreuzes unsere Badstadt und versammelte die Damen und Helferinnen des Roten Kreuzes um sich. Die Lazarette Katharinenstift u. Krankenhaus wurden besichtigt.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 10. Febr. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen bei Beau de Sapt und im Hirzbacherwald erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die vereinzelt Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal. In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 10. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 10. Febr. mittags: Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. Die Bukowina ist bis zur Suczawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbeschreiblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

London, 10. Febr. (G.B.) Die englische Admiralität berichtet nach der „Frankf. Zeitung“, daß am 8. Febr. 9 Rettungsboote bei Rye an der Südküste von England gefunden worden sind, die die Aufschrift Oriole tragen. Man fürchtet, daß das Dampfschiff „Oriole“ der allgemeinen Dampfschiffahrtsgesellschaft, das am 29. Januar London verließ, durch dasselbe deutsche Unseerboot in den Grund gebohrt worden sei, das auch die „Tako Maru“ und die „Zearia“ vernichtet hat.

STEINER'S
PARADIES-CHAISELONGUE

ist das behaglichste und zweckmässigste aller Arten,
ein vorzügliches Ruhemöbel und Notbett

Mk. 35. — mit feststehendem Kopfkeil
Mk. 48. — mit verstellbarem Kopfkeil.



Chaiselongue-Decken in grosser Auswahl.

Besichtigen Sie bitte bei Bedarf unser reichhaltiges Lager in Bettstellen, Matratzen u. Steppdecken.

Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn, A.-G., Stuttgart

Telephon 6980

Graf Eberhardbau

Eberhardstrasse 10.

Wildbad

Die Stadtgemeinde hier beabsichtigt, bei geeigneter
Witterung wieder

Kartoffeln

kommen zu lassen.

Um den Bedarf hierzu festzustellen, wollen diejenigen,
die welche benötigen, solches längstens bis 16. ds Mts.
anmelden bei der **Stadtpflege.**

Frisches
Rehragout
empfiehlt
A. Blumenthal.

Leihbibliothek

reiche Auswahl in deutscher,
englischer u. französischer
Literatur.

J. Paucke.

Schellfische
**Cailliau
Merlan**
empfiehlt
A. Blumenthal.

Nachstehende
Bekanntmachung des Ministeriums d. Innern betr.
das Schlachten v. Schweinen u. Kälbern v. 1. Febr. 1915
wird zur Nachachtung bekannt gegeben.

Wildbad, den 10. Februar 1915.

Stadtschultheissenamt: Baegner.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Stell-
vertreters des Reichskanzlers vom 19. Dezbr. 1914 betr.
das Schlachten von Schweinen (R.-G.-B. S. 536), wird verfügt:

1. das Schlachten von **Kälbern im Alter von unter 4 Wochen und von trächtigen Sauen, sowie der Verkauf solcher Kälber und Sauen zum Zweck der Schlachtung** ist bis auf weiteres verboten. Das Verbot bezieht sich sowohl auf gewerbliche als auch auf Hauschlachtungen.
2. Das Alter von 4 Wochen (Ziff. 1) ist bei einem Kalb als erreicht anzusehen, wenn die 8 Milchschneidezähne vollständig aus dem Zahnfleisch hervorgetreten sind und das Zahnfleisch so weit zurückgewichen ist, daß der Zahnhals deutlich sichtbar ist.
3. Das Verbot (Ziffer 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, welcher der Viehstand, aus dem das Tier stammt, angehört, (Ursprungsort des Tieres) spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Ausland eingeführten Tiere.

4. Ausnahmen von dem Verbot des Schlachtens von Kälbern im Alter von unter 4 Wochen und des Verkaufs solcher Kälber zum Zweck des Schlachtens (Ziffer 1) können von den Oberämtern beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zugelassen werden.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviand
sind

1. **Turi-Tee-Konserven**
Karton: 12 Würfel 40 Pfg.
2. **Marco Polo-Tabletten-Tee**
Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.
3. **Tee-Feldportionen**
die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,
(Inh. E. Blumenthal.)



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

**Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!**

Persil
das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung des Kgl. Oberamts Neuenbürg über die

Bereitung von Brot- und Backwaren

wird hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird durch den Brotschauer und die Polizeiorgane streng überwacht und muß jede Uebertretung unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Wildbad, den 9. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Auf Grund der Verfügung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Backwaren vom 4. Februar 1915 (Staatsanzeiger Nr. 30) hat der Bezirksrat für den Oberamtsbezirk Neuenbürg mit Wirkung vom 8. Februar 1915 ab folgende Anordnungen getroffen:

- Weizenbrot** im Sinne des § 1, Absatz 2 der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 8) darf nur ohne Zusatz von Zucker, Butter und Eiern bereitet werden. Die Brote dürfen nur in länglichen oder runden Stücken im Gewicht von 100 Gramm, bei der Abgabe gewogen, hergestellt und abgegeben werden (Weizeneinheitsbrot). Alle andern Formen und Arten von Weizenbrot, insbesondere sonstiges unter Verwendung von Hefe hergestelltes Gebäck, Wecken, Milchbrote, Hörnchen, Breheln und dergl. sind hiernach nicht zugelassen.
- Verboten** ist die Bereitung aller Arten von **Kuchen** im Sinne des § 1, Absatz 3 der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware vom 5. Jan. 1915 (Reichsgesetzblatt S. 8).

Ausnahmen sind zugelassen:

- Zwieback, der jedoch nur geröstet und nach Gewicht von 250 Gramm abgegeben werden darf;
 - diejenigen Kuchen im Sinne der genannten Bestimmung insbesondere Konditoreiwaren, die ohne Weizen- und Roggenmehl mit anderen Mehlen und mehllartigen Stoffen, z. B. Kartoffelmehl, Kartoffelpuder, Maispuder, hergestellt werden.
- Weizenbrot (Ziffer 1) darf am Herstellungstage nicht abgegeben werden.
 - Roggenbrot darf an dem auf den Herstellungstag folgenden Tage erst von nachmittags 2 Uhr an abgegeben werden. Sonntags darf Roggenbrot, das am Samstag gebacken wurde, während der zugelassenen Verkaufszeit auch vormittags abgegeben werden. Die Vorschrift der Bundesratsverordnung, wonach Roggenbrot erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens abgegeben werden darf, wird hierdurch nicht berührt.
 - In Bäckereien und Konditoreien dürfen Backwaren mit Ausnahme von Roggenbrot nicht ausgebacken werden, wenn der Teig von einem andern als dem Bäcker oder Konditor bereitet ist. Dies gilt nicht für Gemeindebackhäuser.
 - Backwaren, die außerhalb Württembergs hergestellt worden sind, dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Oberamts im Bezirke abgegeben werden, wenn sie den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen. Diese Genehmigung wird regelmäßig nur dann erteilt werden, wenn ein besonderes Bedürfnis der Bevölkerung vorliegt, insbesondere wenn die Zulassung besonderer Brotarten aus dringenden, ärztlich nachgewiesenen gesundheitlichen Rücksichten auf Teile der Bevölkerung geboten erscheint, und nur in dem Umfang, in dem solche Backwaren bisher schon im Bezirke verkauft worden sind.
 - Die vorstehenden Bestimmungen Ziffer 1—6 gelten für Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb bilden, sowie entsprechend für sonstige Verkäufer von Backwaren, für Konsumentenvereinigungen und für Haushaltungen.
 - In Wirtschaften darf Brot nicht frei aufgelegt, sondern nur auf Verlangen in der bestellten Menge an die Gäste abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden auf Grund des § 44 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915, R.-Ges.-Bl. S. 35 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, vorstehende Anordnung sofort öffentlich bekannt zu machen und ihre Durchführung zu überwachen.

Stellvertreter: Stadtschultheiß: Stirn.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei des. Bl.

Telefon Nr. 88.

Für

Konfirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

≡ Kleiderstoffe ≡

von Mk. 1.— bis Mk. 6.50 pr. Meter.

Konfirmanden-Anzüge

ein- und zweireihig, von Mk. 17.— bis Mk. 28.—.

Tel. 32

Ph. BOSCH, Wildbad.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Saftige Emmenthalerkäse
Milde Frühstückskäschen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch

Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Thee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend
Chocolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons

Cigarren Cigaretten Rauchtobak
Schnupftobak Rauchtobak Tabakspfeifen

Robert Treiber.

Alle Sorten Feldpost- Schachteln

sind zu haben bei
ROBERT TREIBER.

Schmelz- Margarine

in 10 Pfund-Eimer, ist wieder
eingetroffen bei
dem Obigen.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bewährten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.

Appetitaneigende,
feinschmeckende Bonbons,
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pf., kein Port.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: Dr. C. Wegger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herrn Erdmann
vorm. H. Grundner
in Wildbad.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES- STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14²⁵
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.